

Der ÖPNV hält auf einen Klick

Eine Kommune, die mit dem On-Demand-Angebot MyShuttle gute Erfahrungen gemacht hat, ist die Gemeinde Karlsbad. Von der Einführung und Bedienung der ÖPNV-Ergänzung berichtet Bürgermeister Jens Timm im Gastbeitrag.



Mit MyShuttle ist das ÖPNV-Angebot in Karlsbad speziell in den Abendstunden und am Wochenende gewachsen.

Wenn spät abends der Bus nicht mehr fährt und der Weg zur Straßenbahnhaltestelle zu weit ist, bleibt oft nur die Alternative Auto. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) kommt in ländlichen Gebieten insbesondere in den Abendstunden und am Wochenende an seine Grenzen. In der Gemeinde Karlsbad wurde gemeinsam mit dem Landkreis Karlsruhe und dem Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) eine bedarfsorientierte Lösung etabliert: MyShuttle.

222 virtuelle Haltepunkte stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern zur Verfügung. Sie können die Fahrzeuge nach Bedarf dorthin bestellen. Der Wunsch nach einem alltags-tauglichen ÖPNV ist bei vielen vorhanden. Doch die Bedürfnisse, wann und wohin etwa ein Bus fahren muss, sind ganz unterschiedlich. Mit MyShuttle holen wir alle ab. Bus- und Schienen-Achsen werden durch den On-Demand-Verkehr und seine Querverbindungen vernetzt.

Seit Mitte Dezember 2021 bedienen als Linie 153M zwei elektrische MyShuttle-Fahrzeuge unsere vier Ortsteile in Karlsbad und schaffen einen



Anschluss an die Stadtbahn. Im November 2022 wurde der verbleibende Ortsteil Ittersbach ins Bediengebiet der Nachbargemeinde Marxzell integriert. Bereits nach einem Monat zeigten die Zahlen von MyShuttle, dass der ÖPNV angenommen wird, sobald er zum Alltag passt. Die Anzahl der Fahrgäste stieg kontinuierlich. Im Februar 2023 erfolgten allein in Karlsbad 906 Fahrten mit 1.123 Fahrgästen.

Die Nutzung läuft immer gleich ab: Fahrgäste buchen über die App KVV.easy ein Fahrzeug. Telefonisch ist dies ebenfalls eingeschränkt möglich. Einen festen Fahrplan gibt es nicht. Die Fahrgäste bestellen MyShuttle an einen virtuellen Haltepunkt in der Nähe, geben das gewünschte Ziel an und erhalten eine Prognose über

den Zeitrahmen. Weiter als rund 250 Meter liegen die Haltepunkte in der Regel nicht auseinander. Neben regulären Haltestellen sind dies sicher zugängliche Stellen wie öffentliche Gebäude, Einfahrten oder Parkbuchten. Mit gut lesbarem Schriftzug sind die schwarzen Kleinbusse einfach zu erkennen.

Eine KVV-Fahrkarte kann während der Buchung dazugekauft werden. Abonnenten können ihre Tickets ohne Aufpreis für das On-Demand-Angebot nutzen. Haben mehrere Personen eine ähnliche Reiseroute, nimmt das MyShuttle diese auf – hier greift dasselbe Prinzip wie bei

Bus und Straßenbahn. Fahrten bis vor die Haustür werden nicht angeboten. Der bedarfsorientierte Verkehr ergänzt das ÖPNV-Netz und schlüpft nicht in die Rolle von Taxifahrten.

Erstmals eingesetzt wurde MyShuttle im Landkreis Karlsruhe im Juni 2019. Inzwischen fahren die Kleinbusse in fünf Gebieten. Das Land Baden-Württemberg würdigte das Projekt im Dezember 2020 mit der Auszeichnung „Wir machen Mobilitätswende“, die vom Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg und der Landesenergieagentur KEA-BW vergeben wird.

Die Grundidee: Kleinere Fahrzeuge fahren, wenn sie wirklich gebraucht werden, an die Orte, die benötigt werden. Damit steigt nicht nur der Komfort für die Fahrgäste, sondern auch die Attraktivität des ÖPNV allgemein, wie Ragnar Watteroth, Finanzdezernent im Landkreis Karlsruhe und zuständig für Mobilität, erläutert. Das Angebot konzentriert sich vor allem auf die Abendstunden sowie auf Samstags-, Sonn- und Feiertage. Es werden leere Busfahrten vermieden, was wiederum positive Auswirkungen auf zum Beispiel die Emissionen und Lärmbelastung hat. ■



Ende des Jahres 2021 fuhr das erste MyShuttle durch die Gemeinde Karlsbad. Den Start begleiteten Felix Heller vom KVV (v.l.), Bürgermeister Jens Timm und Ragnar Watteroth, Finanzdezernent des Landkreises Karlsruhe

Fotos – Landkreis Karlsruhe, Gemeinde Karlsbad, Adobe Stock

Schiltach elektrisiert Bürgerschaft und Tourismus

Ein E-Carsharing-Fahrzeug, das nicht nur im Ort, sondern auch flexibel bei anderen teilnehmenden Kommunen abgestellt werden kann. Dieses Konzept hat Schiltach überzeugt, wie Bürgermeister Thomas Haas im Gastbeitrag berichtet.

Auf dem Weg zum Bahnhof und zur Bushaltestelle fällt der Blick direkt auf die Ladestation mit dem Logo von Schiltach: In zentraler Lage können in unserer 3.800-Einwohner-Stadt zwischen Freudenstadt, Offenburg und Villingen-Schwenningen die Menschen das E-Carsharing-Auto nutzen. Seit Juni 2022 ist Schiltach Teil des wachsenden Netzwerks der Firma deer.

Das Unternehmen hat sich mit seinem Carsharing auf den ländlichen Raum spezialisiert und bietet ausschließlich E-Fahrzeuge an. Diese können an beliebigen Stationen des Anbieters zurückgegeben werden. Das Konzept wurde 2022 sogar für die Landesauszeichnung „Wir machen Mobilitätswende“ nominiert.

Die Idee, sich in Schiltach am wachsenden Carsharing-Netzwerk zu beteiligen, kam aus der Bürgerschaft. Trotz der ländlichen Lage wurde das Potenzial erkannt: Mit rund 4.200 Arbeitsplätzen in der Stadt und 3.400 Einpendlerinnen und -pendlern ist Schiltach sehr gut aufgestellt. Hinzu



E-Carsharing-Station in Schiltach

kommt die gute Anbindung an den ÖPNV und der kostenlose Stadtbuss im Halbstundentakt. Dadurch ist das Carsharing-Auto von jeder Haltestelle aus komfortabel zu erreichen – auch mit Gepäck.

Bereits jetzt verzichten viele Menschen in Schiltach auf ein Erst- oder Zweitauto. Auch viele Touristinnen und Touristen, die unsere mittelalterliche Altstadt besuchen und mit der Bahn anreisen, nutzen das E-Carsharing-Angebot, um weitere touristische Ziele zu erreichen.

Die Erfahrungen sind durchweg positiv. So sind derzeit im Schnitt mehr als 20 Buchungen im Monat zu verzeichnen, bei bis jetzt etwa 16.000 gefahrenen Kilometern. Wir sind stolz auf das E-Carsharing-Angebot, das auch bei uns im ländlichen Raum gut angenommen wird. Durch Empfehlungen werden immer mehr Menschen dazu animiert, sich nachhaltig und kostengünstig fortzubewegen. Dies führt dazu, dass die Stadt noch verkehrsärmer und lebenswerter wird. ■

Thomas Haas,
Bürgermeister der
Stadt Schiltach





MOBILITÄTSNETZWERK

Willstätt **vernetzt** sich

Gemeinsam an einer nachhaltigeren Mobilität arbeiten. Das tun 14 Kommunen im Ortenaukreis in einem gemeinsamen Mobilitätsnetzwerk. Bürgermeister Christian Huber erklärt die gemeinsamen Ziele im Gastbeitrag.

Die Gemeinde Willstätt ist eine von 14 Kommunen, die sich dem Mobilitätsnetzwerk Ortenau angeschlossen haben. Gerade für Gemeinden mit ländlicherer Prägung stellt die Vernetzung mit anderen Kommunen eine gute Möglichkeit dar, die Attraktivität nachhaltiger Mobilitätsangebote zu steigern.

Die Verbindung der nachhaltigen Mobilitätsangebote und der interkommunale Austausch zwischen den Kommunen – das sind die Ziele des Mobilitätsnetzwerks Ortenau. Der Fokus liegt auf dem gemeinsamen Bau interkommunaler Mobilitätsstationen mit Umsteigemöglichkeiten auf Carsharing, Bus und Pedelec. Für die Steuerung der Aktivitäten und die Vernetzung wurde eine externe Firma beauftragt. Unterstützt wird sie von einem zusätzlich eingestellten Mitarbeiter. Die Stelle wird über die Personalstellenförderung nachhaltige Mo-

bilität des Landes Baden-Württemberg gefördert und von der Landesenergieagentur KEA-BW betreut. Noch steht das Mobilitätsnetzwerk am Anfang. Aber bereits jetzt profitieren vor allem kleine Kommunen wie Willstätt vom Wissensaufbau und sind nun bestens gewappnet, nachhaltige Mobilität vor Ort umzusetzen.

Ein Ziel ist auch ein engeres Netz an überörtlichen Radwegen, verknüpft mit der Nutzung von Leihrädern. In fünf Jahren sollen die Maßnahmen umgesetzt sein, inklusive einer interkommunalen Mobilitäts-App. Für unsere Region ist ganz entscheidend, wie wir den Wunsch nach flexibler, stets verfügbarer Mobilität in der Fläche zur Umsetzung bringen können. Dies soll einerseits unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und modernster Vernetzung, andererseits mit Blick auf die Umweltfreundlichkeit gelingen. ■■



Christian Huber
ist Bürgermeister der Gemeinde Willstätt